

Ersteint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gepaltene Seite  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Dienstag,

**Nro. 39.**

**7. April 1857.**

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. Nov. v. J. und Nro. 136 dieses Blattes, betreffend das Schlachten von Vieh durch Privatpersonen, wird hiemit einem gemeinderäthlichen Beschlusse gemäß Folgendes weiter veröffentlicht:

- 1) Wirthe sind, soweit sie ein Stück Vieh für ihr Haus oder für ihre Wirthschaft schlachten, von allem und jeden Lohn und Gebühren befreit.
- 2) Das Aushauen und der Verkauf des Fleisches auf der Freibank ist nur denjenigen Privatpersonen gestattet, welchen ein Unglück an einem Stück Vieh begegnet ist, oder welchen ein Stück Vieh feil und solches bereits den hiesigen Metzgern zum Kauf angeboten hatten, ohne daß sie dieselben zu einer billigen Werths-Erstattung vermochten. Zum Aushauen von Fleisch auf der Freibank gehört immer ortspolizeiliche Erlaubniß.

Am 4. April 1857.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

**G m ü n d.** — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

## E d e l r e i s e r.

Von folgenden — von Herrn Garten-Inspektor Lucas in Hohenheim als die der Verbreitung würdigsten bezeichneten Obstsorten sind sehr schöne Edelreiser angekommen, nämlich:

- Äpfel: englische Wintergoldpermain, feinste Luiken, calvillartiger Winterrosenapfel, Grafensteiner, edler Winter-Borsdorfer, Pariser Rambour-Keinette, großer rheinischer Bohnapfel, große Casler Keinette, Carmeliter-Keinette.
- Birnen: Rechte Bratbirn, pumfirtier Sommerbörn, rothe Decharisbirn, Pomeranzbirn vom Zabergäu, weiße Herbstbutterbirn, Grumfower Winterbirn, Stuttgarter Gaishirtlen.
- Zwetschgen: Italienische Frühzwetschgen.

Die Edelreiser werden an die Obstzüchter des diesseitigen Oberamts-Bezirks unentgeltlich abgegeben und ersuche ich dieselben, zur Abholung womöglich die Mittagsstunden von 12—2 Uhr zu wählen.

Am 6. April 1857.

Bereins-Sekretär Billmann.

**Forstamt Lorch.**  
Revier Gmünd.  
**Holz-Auffstreichs-Verkauf im Staatswald Lannwald bei Waldstetten.**

Am Mittwoch den 15. d. M. (Zusammenkunft Früh 9 im Schlag).

Stammholz: Eichen, 24' L. 13<sup>3</sup>/<sub>5</sub>" m. D., 1 Stamm; Nadelholz: Sägholz, 16—32' L. 10—16" m. D. 21 Stämme; Bauholz: 30—60' L. 4—10" m. D. 26 Stämme. Klasternholz: (Scheiter und Prügel) Eichen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klastern, Buchen 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klastern, Aspen und Linden 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klastern, Nadelholz 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klastern. Wehlen: Eichen 225 Stück, Buchen 200 Stück.

Der Verkauf bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Waldstetten.

Lorch, den 5. April 1857.  
Königl. Forstamt.  
Dietlen.

**G m ü n d.**  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Behufs der sichern Erledigung

der Verlassenschafts- und Theilungs-Sache der gestorbenen Wittwe des Oberstleutenants v. Gros, Margaretha, geb. Hiller in Gmünd, ergeht mit dem Einverständnis der bei der Verlassenschafts-Inventur anwesenden Erbtheiligten an alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Verlassenschaft zu machen haben, die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen bei dem Gerichts-Notariat Gmünd um so gewisser anzumelden und mit Vorlegung der Beweis-Dokumente nachzuweisen, als bei der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft unbekannte Ansprüche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 3. April 1857.  
Für die Theilungs-Behörde:  
K. Gerichtsnotariat.  
Schill.

**G m ü n d.**  
**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft der gestorbenen Wittwe des Oberstleutenants

v. Gros, Margaretha, geborne Hiller in Gmünd, wird die vorhandene Fahrniß am Mittwoch den 15. April d. J. und die folgenden Tage je Morgens von 8 Uhr an in der Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, und werden namentlich zum Verkauf kommen:

am Mittwoch den 15. April: Frauenkleider, Geschmuck und Silber, Bücher, Betten und Leinwand;  
am Donnerstag den 16. April: Küchengeräth, Schreinwerk, worunter Sopha's, Sessel etc., alerlei Hausrath etc.

Den 3. April 1857.  
Für die Theilungs-Behörde:  
K. Gerichtsnotariat.  
Schill.

Hinterweiler-Rechberg.  
Gerichts-Bezirks-Gmünd.  
Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse der Johannes Schmid's Kinder dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1 einstockigen Wohnhaus in der Lettengasse und ca. 1/4 Morgen Gras- und Baumgarten dabei, wird am

Samstag den 18. d. M. Nachmittags 1 Uhr in dem Geschäfts-Lokal des Gemeinderaths zu Vorderweiler-Rechberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, wozu Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Den 3. April 1857.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß Stauf.

**W i s s g o l d i n g e n.**  
**Verkauf von Brennholz und edlem Laub-Nuthholz.**

Im gutsherrschaftl. Walde Kreeberg am

Dienstag den 14. April:  
1) Morgens 8 Uhr Brennholz: 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klastern buchen Holz, meistens Scheiter,  
3 Klastern Ahorn-Scheiter,  
1 Klastern ditto Prügel,

11 Klasten gemischtes Laubholz,  
1600 Stück Laubholzwellen.

2) Nachmittags 1 Uhr Stamm-  
holz:

27 Stück Buchen bei 10—24'  
Länge und 10—26" m. D.  
mit 757 C.

34 Stück Ahorn bei 12—30'  
Länge und 8—14" m. D.  
mit 590 C.

10 Stück Ulmen bei 12—37'  
Länge und 7—10" m. D.  
mit 113 C.

6 Stück Birken bei 20—26'  
Länge und 8—13" m. D.  
mit 121 C.

1 Stück Vogelbeer bei 16'  
Länge und 10,2" m. D.  
mit 13,6 C.

odann stehend:

10 Stück Eichen bei 20—35'  
Länge und 18—25" m. D.  
mit beiläufig 1000 C.

Der Kauffchilling wird gegen  
gute Bürgschaft bis Bartholomäi  
d. J. angeborgt. Beim Stamm-  
holz ist übriges  $\frac{1}{5}$  des Kauf-  
schillings am Verkaufstage baar zu  
erlegen.

Den 30. März 1857.

Freiherrl. v. Holz'sches  
Rentamt.

Kirchensberg.  
Oberamts Welzheim.  
Geld auszuleihen.

Bei einer öffentlichen Verwal-  
tung dahier liegen 200 fl. Grund-  
stocksgelder gegen gesetzliche Sicher-  
heit und  $4\frac{1}{2}$  % Verzinsung zum  
Ausleihen parat. Nähere Aus-  
kunft erteilt

Schultheiß Schuhmann.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.

✠ Für die liebevolle Theil-  
nahme während der kurzen  
und schmerzlichen Krankheit  
meiner sel. Gattin und Mut-  
ter, sowie auch für die zahlreiche  
Begleitung zu ihrer Ruhestätte  
sage ich auf diesem Wege meinen  
herzlichen Dank.

Der tiefgebeugte Gatte:

Joseph Debler,

Silberarbeiter,

mit seinen 2 Söhnen und  
einer Tochter.

G m ü n d.

A b s c h i e d.

Unsere Freunde und Bekann-  
ten in Gmünd und in der Umge-  
gend sagen wir bei unserer Ab-  
reise nach Schorndorf ein herzlich-  
es Lebewohl und empfehlen uns Ih-  
rem liebevollen Andenken.

Rechtskonsulent Bauder  
mit seiner Frau.

G m ü n d.

Zur Uebnahme von Bleich-

Gegenständen für die Heidenhei-  
mer Bleiche der Herren L. Hart-  
manns Söhne empfiehlt sich  
Kaver Franz.

G m ü n d

Blaubeurer Bleiche.



Leinwand, Fa-  
den u. dgl. über-  
nehme ich wieder  
zu Beförderung  
an obgenannte  
längst berühmte Bleiche.  
Joh. Buhl.

G m ü n d.

Tüchtige Maurer und Stein-  
hauer können gegen guten Lohn in  
Arbeit treten bei

Maurermeister  
Zeuchner.

S a l a c h.

Oberamts Göppingen.

Zimmergesellen-Gesuch.

20 Mann tüchtige Zimmer-  
gesellen finden gegen ein Taggeld  
von 46, 48 und 50 kr. dauernde  
Beschäftigung bei

Zimmermeister Kurz.

G ö p p i n g e n.

Eine noch in gutem Zustande  
sich befindende Presse wird zu kau-  
fen gesucht von

Kau u. Comp.  
in Göppingen.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete verkauft  
heute

Dienstag den 7. April d. J.  
Nachmittags 1 Uhr  
in seinem Wäldchen im Becherlehen  
20—30 Hausen Nadelstreu, wozu  
Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.  
Den 3. April 1857.

Bäcker Diefer.

G m ü n d.

90 Centner gutes Heu hat zu  
verkaufen

August Neuberth,  
Rothgerber.

G m ü n d.

80—90 Ctr. gutes Heu hat  
zu verkaufen

Kaminseger Weit, sen.

G m ü n d.

Das Gras in meinem Garten  
verpachte ich auf mehrere Jahre,  
und wollen sich Liebhaber an mich  
wenden.

Maximilian Herlikofer.

G m ü n d.

Sin 3 Wochen altes Hummel-  
falsch, Gelbfalsch, hat zu verkaufen  
Schäfer Böhm.

G m ü n d.

An ein lediges Frauenzimmer  
wäre sogleich oder auch später ein  
klein tapezirtes Zimmer zu vermie-  
then. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Das Leiden und Sterben un-  
seres Herrn in 6 neuen Ansichten  
empfiehlt

Franziskus Franz.

Bausteine-Verkauf.

Nächsten

Dienstag den 14. April

Nachmittags 2 Uhr

wird eine — zwischen Muthlangen  
und Lindach neben der Straße lie-  
gende bedeutende Quantität Bau-

steine, in Quadern, Mauersteinen  
und Platten bestehend, entweder  
nach einzelnen Parttheen oder im  
Ganzen an den Meistbietenden  
verkauft, und inzwischen den Kaufs-  
Liebhabern von Clemens Baar,  
Maurer in Muthlangen, auf Ver-  
langen Näheres mitgetheilt.

G m ü n d.

Es wird für eine kleine Fa-  
milie ein Logis bis Georgi gesucht.  
Näheres sagt die

Redaktion.

## Einladung.

Bei herannahender Feier des Opfertodes unsers Heilandes  
glaubt Unterzeichnete, daß es den Kunstfreunden nicht unwillkom-  
men wäre, einige berühmte Musikwerke zu hören, welche über Worte  
des Leidens unseres Erlösers in der heiligen Charwoche in den mei-  
sten Städten ausgeführt werden. Es haben sich daher mehrere  
Damen und Herrn aus dem Honoratiorenstande, und einige Dilek-  
tanten bereitwillig finden lassen, die Ausführung folgender Pas-  
sionsmusik gütigst zu übernehmen, wozu alle Freunde erhabener re-  
ligiöser Musik hiemit höflichst eingeladen werden für

## heute Dienstag den 7. April

in den Saal des Herrn Rothweyrenwirths Holz.

### I. Abtheilung:

- 1) Gesang: Sei gegrüßt, o dorngekrontes Haupt, von Abbé  
M. Stadler.
- 2) Vaterunser für Sopran, Alt und Bass, von Neufamm.
- 3) Sopranarie: „Jerusalem!“ aus dem Dratorium Paulus, von  
Mendelssohn.
- 4) Himmelssehnsucht, Tongemälde für das Pianoforte von Wilh.  
Krüger.
- 5) Süßer Glaube, Stern der Nacht, für Sopran, Tenor und Bass  
von Lindpaintner.

### II. Abtheilung:

- 6) Quartett: Senke dich heilige Nacht, von G. Schicht.
- 7) Tenorarie: „Gethsemane!“ — aus dem Dratorium: der Tod  
Jesu, von Braun.
- 8) Duett für Sopran und Tenor: Verkündet, Seraph! Dem  
Mund Erbarmen? — aus dem Dratorium: Christus am Del-  
berge, von Beethoven.
- 9) Noagio für das Pianoforte, von M. Weiß.
- 10) Terzett, (bei der Gefangennehmung Jesu) aus Christus am  
Delberge, von Beethoven.
- 11) Schlusschor: hier liegen wir gerührte Sünder, aus dem „Tode  
Jesu,“ von Braun.

Zu gutigem Wohlwollen empfiehlt sich hiemit

Marie Weiß.

Anfang halb 8 Uhr. — Eintrittskarten à 12 kr.

### Mit allerhöchster Genehmigung

hat die Stadt Ansbach unter Garantie der königl. Bank ein An-  
lehen von 1 Million 750000 Gulden aufgenommen, und die Rück-  
zahlung desselben auf dem Wege der Verloosung mittelst Gewinnen  
à fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000 zc. zc. festgesetzt.  
Die erste Ziehung findet am

## 15. Mai

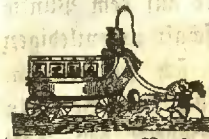
statt, und kommen dabei Treffer von fl. 25,000, 2000, 500, 100,  
zc. zc. zur Vertheilung. Originallosse zu diesem vortheilhaftesten Un-  
ternehmen kosten nur 7 Gulden 51 Kreuzer das Stück, und wolle  
man sich zum Ankauf derselben wenden an das Handlungshaus

**Julius Stichel, jun., & Comp.**  
in Frankfurt a. M.

**NB.** Obige Loose werden nach der Ziehung wieder à fl. 6  
51 kr. von uns zurückgekauft, deshalb ist für die Betheiligung vom  
15. Mai nur fl. 1 für jedes zu erkaufende Loos an uns einzu-  
senden.

## G m ü n d. Omnibus-Sache.

Vom 6. April an beginnt eine beschleunigte Omnibusfahrt zwischen Süssen und Nördlingen:



I. Abfahrt von Süssen um 1 1/2 Uhr Mittags; Abfahrt von Gmünd präzis 4 3/4 Uhr Abends; Ankunft in Aalen präzis 7 1/2 Uhr; Ankunft in Nördlingen Nachts 1 Uhr zum Anschluß an die ersten Bahnzüge nach Nürnberg und Augsburg.

II. Abfahrt von Nördlingen Abends 6 Uhr; Ankunft in Gmünd

Morgens 3 1/2 Uhr; Ankunft in Süssen um 7 Uhr auf die ersten Bahnzüge.

Für prompte Beförderung wird garantirt.

### Die Omnibus-Gesellschaft.

von Gmünd, Aalen und Nördlingen.

**NB.** Neben obiger Fahrt geht täglich ein Lokalwagen von hier nach Süssen und retour.

Abgang in Gmünd Mittags 12 Uhr.

Abgang in Süssen Abends 5 Uhr.

Omnibus-Gesellschaft Gmünd.

## W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 4. April. Die Leiche Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg ist seit diesem Morgen um 9 Uhr im Palais Seiner Erlaucht des Grafen Wilhelm von Württemberg auf dem Paradebert öffentlich ausgestellt. Vom Vestibule bis zu einem der als Trauerkapelle eingerichteten Zimmer des Parterrestocks sind die Wände mit schwarzem Trauerstoff, weiß durchzogen, ausgeschlagen und mit Pflanzen und brennenden Kerzen geschmückt. Inmitten der Trauerkapelle ist ein Katafalk errichtet, auf dem die Berewigte im Sterbekleid, das Crucifix in den kreuzweise gefalteten Händen, ruht und welcher ringsum von hohen brennenden Wachskerzen umgeben ist. Zu beiden Seiten der Berewigten halten zwei königliche Kammerherren die Ehrenwache. Die Menge, die großen Antheil an dem die königliche Familie betroffenen Trauerfalle nimmt, drängt sich in starken Massen herbei.

Spaichingen, 1. April. Ein tragisches Ereigniß, das mitunter fast in ein komisches überging, kam heute vor. In einem älteren Hause wurde eine Fahrnißauktion in einer zur ebenen Erde befindlichen Stube vorgenommen. Die morschen Kellerbalken, auf denen der Stubenboden ruhte, vermochten der Schwere der in der Stube befindlichen etwa 40 Personen nicht mehr zu widerstehen, als plötzlich der ganze Boden unter den Füßen wegbrach und sämtliche Personen in den Keller hinunter fielen, und der Ofen mit den in der Stube befindlichen Geräthschaften, Kästen zc. nachstürzten. Man mag sich nun den Jammer und das Geschrei denken. Mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Vom Gäu, 31. März. Saatsfelder und Obstbäume haben heuer keine so baldige und rasche Entwicklung im Wachstum gezeigt, als in vergangenen Jahren, und wir dürfen deshalb wohl auch hoffen, daß eine etwa noch eintretende rauhe Witterung weder den Saatsfeldern, noch den Bäumen Schaden bringe. Erst der gestern eingetretene warme Regen bringt die Winterfaat zum Grünen und entwickelt die reichlich angelegten Knospen der Bäume. In vergangener Woche ist die Sommerfaat fast überall eingebracht worden und ebenso haben die Gartengeschäfte allgemein begonnen. Die Preise der Mehlfrüchte sind in letzter Zeit wieder gestiegen, in Folge dessen das Brod einen Aufschlag erlitten hat.

## D e u t s c h l a n d.

München, 30. März. Es soll im Plan sein, ein eigenes Polizeiministerium, getrennt vom Ministerium des Innern, unter dem Titel eines Polizeipräsidentiums zu errichten.

Berlin, 3. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses überreichten die Herren Stahl und v. Below folgenden Antrag: Das Herrenhaus wolle beschließen, die R. Staatsregierung zu ersuchen, daß sie in Gemeinschaft mit den deutschen Verbündeten die Bemühungen kräftigst fortsetzen möge, um die im deutschen Bundesrecht begründeten Garantien für die Gerechtsame des Landes und der Unterthanen in jedem Bundesstaat zu Gunsten der unter der Krone Dänemarks stehenden; zum deutschen Bund gehörigen Lande — Holstein und Lauenburg — zur Wirksamkeit zu bringen.

## F r a n k r e i c h.

Paris, 3. April. Der Moniteur bringt einen langen Bericht des Kriegsministers an den Kaiser über die Cultur der Baumwolle in Algier und die letzte Preisvertheilung. Es geht daraus hervor, daß diese Industrie sichere, wenn auch langsame Fortschritte macht, und ein sehr gutes Produkt liefert; das einzige was ihr fehlt, ist eine hinreichende Anzahl von Arbeitskräften; diesem Mangel kann aber nur die Zeit abhelfen.

Paris, 3. April. Die Patrie, jetzt das offiziöse Organ der Regierung, bemerkt: Mehrere ausländische Correspondenzen haben zu wiederholtenmalen gemeldet, die schleswig-holsteinische Angelegenheit könnte wohl der Entscheidung eines europäischen Congresses vorgelegt werden. Wir haben keinen Grund, an die Richtigkeit dieser Behauptung zu glauben, und Alles läßt uns im Gegentheil vermuthen, daß die Frage der Herzogthümer bleiben wird, was sie ist, d. h. eine wesentlich deutsche Frage.

Nach der Independance Belge sind nachstehende Bedingungen preussischerseits an die Schweiz wegen Neuenburg gestellt: Allgemeine Amnestie für die, welche an den September-Ereignissen Theil genommen haben. Verbehalten des Titels eines Fürsten von Neuenburg. Zahlung von 2 Mill. Fr. als Entschädigung für die königl. Revenuen. Zurückgabe der 1848 mit den Staatsdomänen vereinigten Kirchengüter. Bezahlung der durch die September-Ereignisse und die Occupation herbeigeführten Unkosten durch die Eidgenossenschaft. Contribution aller Neuenburger zu den Staatslasten. Amnestie für die politischen und Preßvergehen, die vor den September-Ereignissen begangen. Garantie aller Capitalien und Renten der frommen Stiftungen und Hospitäler, namentlich der Legate des Baron v. Burg durch den Staat. Suspension aller Debatten über die Neuenburger Verfassung bis nach Ablauf von sechs Monaten.

## E n g l a n d.

Nach Berichten aus Hong-Kong vom 15. Febr. wurden kürzlich 10,000 Häuser Cantons zerstört. Das Feuer der Engländer dauerte fort. Etwa 1000 chinesische Jonken versuchten abermals einen, jedoch fruchtlosen Ueberfall auf die englischen Streitkräfte. Die Mandarine sind angewiesen, in Unterhandlungen mit den Engländern zu treten, wenn ihre Dampfer die Städte, wo sie residiren, bedrohen. Feindseligkeiten fanden nur zu Canton statt.

## T ü r k e i.

Konstantinopel, 27. März. Die englische Flotte ist bekanntlich jezelfertig, und wird am 29. März Konstantinopel, und am 30. die Darpanellen verlassen haben. Eine neue russische Beschwerte wurde darüber erhoben, daß Kohlen an den „Kangaroo“ in Batum von Seiten des türkischen Arsenals abgeliefert worden seien. In Tabris sind viele Verhaftungen vorgenommen worden, um weiteren Aufstands-Verjuchen zu begegnen. Naib Emir habe, heißt es, richtig ein glückliches Gefecht mit einem russischen Kosakentorps bestanden. Eine glänzende und ausgezeichnete Aufnahme ist dem Oberst Schindlader und den übrigen österreichischen Offizieren in Teheran zu Theil geworden; dieselben hielten einen feierlichen Einzug bis zum fürstlichen Gartenpalast, der ihnen zur Wohnung angewiesen wurde. Auch vom Schach wurden sie in solenner Audienz empfangen. Salonich wurde wieder am 13. März von einem Brande heimgesucht; 150 Häuser und 300 Boutiquen, ein Judenquartier verbrannten, 600 Familien sind obdachlos.

## G e w e r b l i c h e s.

### Ueber Wasserglas.

Von Herrn Dr. Brönnert.

Um die mannigfaltige Anwendbarkeit des Wasserglases in den verschiedensten Gewerben zu zeigen, wird es nicht unpassend sein, als Zusatz zu der im vor. Jahrg. S. 21 d. Gew.-Bl. enthaltenen kurzen Notiz über diesen Gegenstand aus den Arbeiten von Fuchs, Kuhlmann, Marquart und Anderen Folgendes zu entnehmen.

Man unterscheidet hauptsächlich 2 Arten von Wasserglas: Kalivasserglas (kieselsaures Kali) und Natronwasserglas (kiesel-

laures Natron). Das erstere wird bereitet durch Schmelzen eines Gemengs von Quarz (oder Sand) mit Potasche und Kohle; letzteres bereitet man aber am billigsten und zweckmäßigsten durch Schmelzen von 5 Theilen Quarz, 3 Theilen wasserfreiem Glauber-salz und 1 Theil Kohle. Das Kalhwasserglas kann in fast allen Fällen durch das weit billigere Natronwasserglas ersetzt werden, und wir haben es hier nur mit letzterem zu thun.

Es kommt meist in 3 Sorten im Handel vor: in Pulverform, in starker, oft gallertartiger Lösung und in schwächerer Lösung. Es muß in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden, da es durch die Einwirkung der Luft nach und nach verdirbt.

Zum Anstrich von Holzwerk wird die käufliche schwächere Wasserglaslösung stark verdünnt, und zwar wenigstens mit ihrem doppelten Volumen Wasser. Marquart empfiehlt auf ein Pfund 33grädiges Wasserglas 5 Pfund Wasser, (am besten Regen- oder Flußwasser) und mit etwa 10% ihres Gewichts Schlemmkreide gemischt recht dünn aufgestrichen. Zu den späteren Schichten kann etwas weniger verdünnte Wasserglaslösung genommen werden; wesentlich ist aber, jeden Anstrich vollkommen austrocknen zu lassen, ehe ein neuer aufgetragen wird, wozu wenigstens 24 Stunden Zeit gehören. Auf 100 Quadratfuß Holz (auch Papier, Leinwand) genügen etwa 1½ Pfund Wasserglas in 5—6 Anstrichen, um eine die Delfarbe erzielende und vor Feuergefahr schützende Schichte zu geben. So zubereitetes Holz ist dem Schwamm und Wurmfraß nicht mehr unterworfen; Fässer und Bütteln, die in Brauereien, Brennereien und Essigfabriken gebraucht werden, lassen sich leichter reinigen; Wein und Weingeistfässer, außen mit Wasserglas überstrichen, lassen ihren Inhalt nicht mehr so leicht abdunsten, wodurch die bedeutenden Verluste durch das sog. Zehren vermindert werden.

Eine der vorzüglichsten und zu technischen Zwecken wichtigsten Eigenschaften des Wasserglases ist die, zu binden und zu kleben; es dient dazu, lockeren Massen Dichtigkeit und stärkeren Zusammenhalt zu geben, getrennte Theile von Körpern zu vereinigen, kleine Stücke zu einem größeren Ganzen zu verbinden, Spalten und Klüfte auszufüllen u. s. w. Seine Wirksamkeit zeigt sich augensichtlich, wenn es festen und porösen Körpern, die es einsaugen, incorporirt wird, und wenn es mit staub- oder sandartigen Körpern zusammengebracht wird, die dadurch in steinartige Massen verwandelt werden, wobei das Wasserglas zugleich in Wasser unlöslich wird. Diese Wirkungen hängen übrigens mit der Natur des porösen oder pulverigen Körpers eng zusammen und finden nicht bei allen Körpern statt. (Schluß folgt.)

## Das Wunderkind Raissin.

(Schluß.)

Der durch den Beifall des königlichen Hofes geschmeichelte Organist vergaß, daß oft das, was an dem einen Orte schrecklich ist, an dem anderen die gute Sitte beleidigt, und wollte den Erfolg des lärmenden Rades in den Sälen des königlichen Schlosses erproben. Er setzte das Triebwerk in Bewegung, beleidigte aber durch dessen abscheulichen Lärm die zarten Ohren der Prinzessinnen und Hofdamen auf eine so empfindliche Weise, daß die Königin Anna von Oesterreich ihm den Befehl erteilte, das Instrument zu öffnen, um den innern Mechanismus besichtigen zu können. Der bestürzte Musiker suchte, um das bisher unbekannt gebliebene Geheimniß seines Wunderinstrumentes nicht preisgeben zu müssen, sich der Gewährung des Verlangens unter dem Vorwande zu entziehen, daß er die Schlüssel zu dem Instrumente nicht bei sich habe.

„Wohl denn!“ sagte der König, „so öffne man es auf eine andere Art; ich bin bereit, den entstandenen Schaden zu vergüten.“

Der bestürzte Raissin mußte gehorchen und das Instrument öffnen. Wie groß war da das Staunen des ganzen Hofes, als man nach Eröffnung des Spinetts ein allerliebtestes kleines Kind erblickte, das einem kleinen Amor gleich und vor einem in der Mitte des Kastens angebrachten Klavier saß. Das war der Schlüssel zu dem Räthsel, mit dessen Auflösung sich viele Kenner seit langer Zeit vergeblich gequält hatten.

Man beeilte sich nun, den armen Knaben, der länger als gewöhnlich in seinem kleinen Kerker gefessen hatte und über das Erscheinen vor dem Hofe so erschrocken war, daß er auf dem Punkte stand, ohnmächtig zu werden, seiner Gefangenschaft zu entledigen und ihn durch Hilfe geistiger Wasser wieder zu sich zu bringen. Sobald dies geglückt war, gab der kleine Raissin dem Hofe ein neues Schauspiel. Während seine Schwester Babette den Takt schlug, spielte er auf den äußern Klavieren mehrere schwierige Sachen, so daß er von den Umstehenden mit Lobeserhebungen überhäuft und so reichlich beschenkt wurde, daß sein Vater Mühe hatte, alle ihm zugeworfenen Goldstücke aufzuheben.

Aber so glänzend auch der Besuch bei Hofe für den erfindrischen Musikus gewesen war, so sah er doch gleichzeitig sehr wohl ein, daß durch die Entschleierung seines Geheimnisses eine ihm sehr ergiebige Erwerbquelle verstreut sei. Er stellte daher einstweilen seine Schauspiele ein und erschien erst nach einem halben Jahre wieder auf dem Markte von St. Germain. Eine gedruckte Ankündigung, die er möglichst zu verbreiten suchte, schilderte den glänzenden Erfolg seiner Erfindung, die huldvolle Aufnahme von Seiten des königlichen Hofes, und verhiess schließlich die Enthüllung des Geheimnisses. Und in der That war das Zuströmen der Menge jetzt ein ansehnliches. Besonders konnte man nicht müde werden, das Wunderkind zu sehen, das nach Versicherung eines Augenzeugen nicht dicker als ein Käzchen war, aber dabei die schwierigsten Musikstücke jener Zeit mit Genauigkeit und Geschmac vortrug.

Der ehemalige Organist war mit dem in kurzer Zeit erworbenen bedeutenden Kapitale nicht zufrieden. Der Durst nach größeren Reichthümern erregte in ihm die habgüchtigsten Pläne, und er richtete seine Kinder zum Aufführen kleiner Schauspiele ab, unter denen eine Art Posse mit dem Titel: „Die Wurst von Troyes“ den größten Beifall fand. Der kleine Raissin, dem in dieser Posse die Hauptrolle zuertheilt war, erschien von den Füßen bis zum Kopf in ein Stück braunen Taffet gewickelt in Form einer Wurst, die am Ende des dritten Aktes, wo die Gesellschaft sich zur Tafel setzte, aufgetragen wurde. Die kleinen Schauspieler bewiesen einen guten Appetit, und nachdem sie von verschiedenen anderen Gerichten reichlich genossen hatten, machte einer den Vorschlag, jetzt noch die ihrem Außern nach so köstliche Wurst zu verspeisen. Er schnitt auch wirklich von dem oberen Ende mehrere Stücke ab und vertheilte sie unter seine Tischgenossen. Als er aber die Wurst in der Mitte von einander schneiden wollte, ereignete sich ein Wunder, denn sie wand sich nun zwischen Tellern und Flaschen hindurch, zerris ihre leichte Hülle und erschien als ein Spanferkel, das nach allen Seiten umherprang und sich bemühte, die in Furcht gerathenen Gäste in die Füße zu beißen. Endlich faßte einer der kleinen Schauspieler Muth, näherte sich dem gefürchteten Wesen um einen Schritt, wich wieder zwei zurück, trat wieder näher, und versuchte zuletzt, das Spanferkel bei dem Schwanz zu ergreifen. In diesem Augenblick ließ das Ferkelchen seinen Schwanz fahren und verwandelte sich in ein stattliches Teufelchen, mit Hörnern vor der Stirn und Dolch an der Seite. Diesen Dolch zog das Teufelchen behend aus der Scheide und ging auf die Liebhaber der Wurst los.

Eines Tages aber überschritt einer der kleinen Mitspielenden, Namens Lefebre, die Grenzen seiner Rolle und wehrte sich gegen das ihn verfolgende Teufelchen mit einem kleinen Spieße. Das Spiel wurde hitziger und Lefebre verwundete den kleinen Gegner tödtlich.

„Mein Gott!“ rief der kleine Raissin, „ich kann nicht mehr!“ Man trug ihn eilig von der Bühne und leistete ihm jede nur mögliche Hilfe, aber alle angewandten Mittel blieben erfolglos: er starb am folgenden Morgen und wiederholte vor seinem Tode unaufhörlich die Worte: „Lefebre kann nichts dazu, er ist unschuldig!“ — Was wird aus meiner armen Schwester Babette werden?“ Babette war ohnmächtig geworden, als sie ihren Bruder verwundet gesehen hatte. Nach seinem Tode wurde sie tief sinnig, dann geisteschwach, und starb, noch nicht vierzehn Jahre alt.